

# Die Paradiesfeige

Die Abenteuer des kleinen Gorilla Gadi



**Daniel Marlin • Irene Kammerer**

***Für meine beiden Abenteurer Emil und Oscar.***

*D.M.*

***Für meine wunderbaren Mädels, auf die ich sehr stolz bin.***

*I.K.*

Idee & Text: Daniel Marlin

Illustrationen: Irene Kammerer

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des  
Autors: Buchschmiede von Dataform Media GmbH,  
Wien  
[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at)

ISBN:978-3-99129-003-2 (Hardcover)  
978-3-99129-005-6 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

© 2021 Daniel Marlin



[facebook.com/DieParadiesfeige](https://www.facebook.com/DieParadiesfeige)



[die.paradiesfeige@gmail.com](mailto:die.paradiesfeige@gmail.com)

# Die Paradiesfeige

Die Abenteuer des kleinen Gorilla Gadi



**Daniel Marlin • Irene Kammerer**

## Ein Gorilla erblickt das Licht der Welt

Es ist eine besondere Nacht inmitten des Dschungels von Afrika. Der Vollmond steht hell am Himmel und beleuchtet das Blätterdach der großen Bäume. Ein paar Glühwürmchen tanzen inmitten einer schlafenden Gruppe von großen schwarz-weißen Gorillas. Plötzlich zerreißt ein lauter Schrei die Stille der Nacht.

In dieser Nacht kommt der kleine Gorilla Gadi auf die Welt.





Es dauert nicht lange, da tauchen die ersten neugierigen Augenpaare zwischen den Bäumen auf und wollen das neugeborene Gorillababy sehen. Papa Gowon und Mama Gwena zwinkern einander lächelnd zu. »Wir können euch sehen«, lacht Gowon. »Kommt heraus und seht euch unseren Sohn ruhig an!«

Einer nach dem anderen taucht hinter den Bäumen und Büschen auf. Sie setzen sich zur jungen Familie und betrachten den kleinen Gadi. »Das ist ja ein richtiger Prachtkerl«, sagt Opa Gerrid. »Man merkt gleich, dass das mein Enkel ist.« Mama Gwena muss sich ein lautes Lachen verkneifen, während Papa Gowon heftig nickt.

Wie es bei den großen Gorillafamilien Tradition ist, bringen am nächsten Tag die zahlreichen Besucher auch ein paar Geschenke für den kleinen Gadi mit. So werden große weiche Blätter überreicht, in welche das neugeborene Gorillababy eingewickelt werden kann. Er bekommt Immergrün, was gut gegen Erkältungen hilft, und Niembaumrinde, welche lästige Stechmücken und Läuse fernhalten soll.



## Die Flucht

Plötzlich hören die Gorillas einen lauten Lärm. Erschrocken drehen sie sich um und sehen, wie ein Baum nach dem anderen umfällt. Dichter Rauch steigt auf. Nashornvögel krächzen und fliegen davon. Eine junge Pangolinfamilie kann sich gerade noch rechtzeitig vor einem umstürzenden Baum in Sicherheit bringen.

»Menschen!«, schreit Papa Gowon. »Sie zerstören unseren Regenwald!« Schnell schnappt er seine Frau und seinen kleinen Sohn und flüchtet in die entgegengesetzte Richtung. Dicht hinter ihnen folgen Opa Gerrid mit Oma Gana und der Rest der Gorillabande. Die anderen Dschungeltiere rennen den Affen hinterher.





Weiter, immer weiter rennen sie vor den Höllenmaschinen davon, bis die Bäume immer weniger werden und eine seichte Graslandschaft vor ihnen auftaucht. Doch noch immer hören sie die lauten Maschinen der Menschen. »Wir müssen weiterziehen«, befiehlt Mama Gwena. »Die Menschen werden nicht ruhen, bis sie unseren gesamten Dschungel zerstört haben.«

Also zieht die Gorillafamilie weiter, bis sie sich schließlich an einem kleinen Wasserloch mitten in der Einöde niederlässt. Nach und nach kommen auch andere Tiere des Urwaldes und lassen sich ebenfalls dort nieder. Familie Okapi, eine Herde Waldelefanten, mehrere Pangoline, zwei Hornvögel und mit einiger Verzögerung auch Familie Pinselohrschwein.

»Hier sind wir vorerst in Sicherheit«, meint Opa Gerrid und beginnt mit den anderen Gorillas ein Nachtlager aufzubauen. »Seht euch den kleinen Gadi an«, lacht Mama Gwena. »Er hat die ganze Aufregung einfach verschlafen.«



## Ein Gorillajunge wächst heran

So vergeht die Zeit und der kleine Gadi wird stetig größer. »Nun ist es Zeit, dass unser Kleiner einmal lernt, richtiges Essen zu sich zu nehmen!«, sagt Papa Gowon. Mama Gwena nickt und reicht ihrem Sohn ein Bündel gelbes Gras, das sie vorhin beim Spaziergang gepflückt hatte. Gadi schaut das Pflanzenbündel stirnrunzelnd an, nimmt es vorsichtig in den Mund und verzieht das Gesicht.

»Bah! Na! Nee!«, raunzt Klein-Gadi.

»Wie bitte, was?«, meint Mama Gwena.

»Bah! Na! Nee!«, schreit der kleine Gadi umso lauter.

»Wundert dich das etwa, dass unser Junge das nicht essen mag? Gräser, also wirklich! Ich habe schöne rostrote Blätter gepflückt«, meint Papa Gowon.

»Bah! Na! Nee!«, ruft Gadi und spuckt die Blätter wieder aus.

»Ist das euer Ernst? Ihr wisst doch gar nix! Lasst den Opa mal ran, ich weiß genau, was meinem Enkel schmeckt!«, sagt Opa Gerrid und reicht Gadi frisch ausgegrabene braune Wurzeln.

»Bah! Na! Nee!«, ruft dieser und presst die Lippen ganz fest zusammen.



Die anderen Tiere vom Wasserloch haben den Aufruhr in der Gorillafamilie bemerkt und blicken neugierig in ihre Richtung.

»Bah! Na! Nee!«, tönt es immer wieder, lauter und lauter.



Die Okapifamilie schmunzelt und die Waldelefanten verdrehen ihre Rüssel. Nur die beiden Hornvögel haben Mitleid mit dem kleinen Gorilla und bieten der Familie ihre geheimen Beerenreserven an.

Diese isst Gadi dann auch, und als die Hornvögel sehen, wie glücklich die Gorillafamilie dadurch ist, beschließen sie, fortan ihre Vorräte mit dem kleinen Gorilla zu teilen.

Tag um Tag vergeht und Gadi wächst zu einem richtigen Gorillajungen heran. Da er sich nicht nur von Beeren ernähren kann, isst er ab und an auch gelbe Gräser, rostrote Blätter und braune Wurzeln, nicht aber, ohne vorher ganz laut »Bah! Na! Nee!« auszurufen.



Jeden Tag lernt er etwas Neues kennen. Seine Mutter bringt ihm bei, welche der wenigen Pflanzen und Blätter man essen darf und welche nicht. Sein Vater zeigt ihm, welche Tiere freundlich sind und vor welchen er sich verstecken muss. Seine Tanten und Onkel benennen die verschiedenen Bäume und Gewässer.

Und abends vor dem Schlafengehen, erzählt ihm sein Großvater von seiner alten Heimat, dem Dschungel, von den prächtigen Farben, den wundervollen Düften und von den schmackhaften Früchten, die darin gewachsen sind.

»Warum können wir nicht einfach wieder dort hingehen?«, fragt der kleine Gadi dann immer. »Weil es wegen der Menschen viel zu gefährlich ist! Sie machen die Bäume kaputt und sperren alle Tiere ein.«

Und dann schläft Gadi ein und träumt von schmackhaften Früchten und meterhohen Bäumen, von wundervollen Düften und prächtigen Farben.





## Die Dürre

Eines Tages zieht eine Dürre über das Land und die kargen Speisen werden zudem auch noch weniger. Die ganze Gorillabande und ihre Freunde müssen hungern.

Zur Ablenkung erzählt Opa Gerrid eine uralte Geschichte. Sie handelt von einem fruchtbaren, immergrünen Tal, mit einem großen, rauschenden Wasserfall und einem kristallklaren Fluss. In diesem Tal wächst eine goldene Frucht, die köstlicher nicht sein könnte.

»Und wie heißt diese Frucht?«, will ein kleines Waldelefantenmädchen wissen. »Sie hat keinen Namen«, antwortet Gadis Großvater. »Aber nennen wir sie einfach Paradiesfeige, denn sie ist die süßeste, schmackhafteste und paradiesischste aller Früchte.«



»Wie kommt man in dieses Tal?«, fragt Gadi ehrfürchtig. »Das weiß leider niemand. Die Legenden unserer Familie berichten von einer Höhle, die als Zugang zu diesem besonderen Tal dient. Der Höhleneingang soll in Form der Paradiesfeige sein, doch da niemand mehr weiß, wie diese Frucht aussieht, konnte der Eingang bisher nicht gefunden werden. Ich weiß nur, dass wenn wir die Paradiesfeige fänden, all unsere Probleme der Vergangenheit angehören würden.«

Nachdem Opa Gerrid die Geschichte beendet hat und alle Tiere nach Hause gehen, legt sich auch Gadi auf den Boden nieder. Doch so sehr er es auch versucht, er kann einfach nicht einschlafen. Zu viele Gedanken schwirren ihm durch den Kopf.

»Wenn wir die Paradiesfeige hätten, dann wäre alles gut. Sie muss doch irgendwo zu finden sein. Ich brauche nur eine Höhle entdecken, deren Eingang wie die goldene Frucht aussieht.«